



Andreas  
Eschering,  
geb. am 18. Nov. 1611,  
gest. am 27. Sept. 1659.

herausgegeben von Th. Hell.

77. Sonnabend, am 26. Sept. 1835.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

**D**ramatisches Vergiftmeinnicht für das Jahr 1836 aus den Gärten des Auslandes nach Deutschland verpflanzt von Th. Hell. Dreizehntes Bändchen. Enthält: Caravagio (1599), Drama in drei Aufzügen, und Geliebt oder todt! Lustspiel in einem Aufzuge. Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung. 1836. 8. 146 u. 96 Seiten.

Dieses schon frühzeitig für das Jahr 1836 erblühte dramatische Vergiftmeinnicht berührt in seiner Doppelblüthe zuerst ein Interesse, das eben so historischer, politischer und zeitgemäß ansprechender, als artistischer und ethischer Art ist. Michel Angelo Caravagio, ein Maler voll genialen Titanenfeuers, voll tiefster Empfindung und erhebenden Selbstbewußtseyns, voll edlen Stolzes auf erworbenen Künstlereruhm, erhaben über die Ehre, welche Geburt und Titel in der Welt geben, und die Gunst der Gelegenheit, sich dieser Ehre zu bemächtigen, gleichmüthig zurückweisend, geräth auf der Bahn der Kunst, wie auf der der Liebe in Conflict mit den Anmaßungen und Vorrechten des Adels. Er, als Bürgerlicher, als eines Maurers Sohn, kann als Künstler wohl den adligen Bastard des Statthalters von Mailand besiegen und gedemüthiget sehen durch den Ausspruch unparteiischer Richter, er kann dem ganzen Adel durch die Weigerung, das mit dem Sieg zugleich ihm zu Theil gewordene Grafendiplom anzunehmen, bis zur Beschämung das Nichts der eingebildeten Vorzüge vorhalten, aber den Schimpf, den ihm sein zweifacher Nebenbuhler, Giuseppe d'Arpinas, ein feiger Adliger von schlechtem Kopf und noch schlechterem Herzen, anthut, kann und darf er durch keinen Zweikampf tilgen. Er ist ein Bürgerlicher! Er muß mit seiner Schande Geliebte und Land verlassen. Aber eben als Arpinas nach zweien Jahren auf dem höchsten Gipfel des Glückes zu stehen scheint, die bestrittene Braut errungen wähnt und als des Herzogs Sohn sich huldigen läßt, tritt Caravagio wieder auf, in der Rechten das Schwert und mit demselben des Nebenbuhlers Wappenschild in den Staub werfend, in der Linken den anderwärts erworbenen Adelbrief haltend. Der Zweikampf kann nicht mehr verhindert werden, er geht vor sich, und Caravagio siegt. So endet diese „Cabale und Liebe“, und es ist sehr begreiflich, warum dieses Stück nicht überall das admittatur empfängt oder auch es sich nicht erhalten kann. Jede Partie hat vom Dichterbrennen Anhang, gleichsam ihre Secundanten und Un-

parteiischen erhalten. Auf Arpinas Seite stehen Adelige und Ritter, höflich schmeichelnd und kriechend, hochfahrenden, zuweilen auch nichtswürdigen Sinnes. Zu Caravagio hält allein mit treuester Freundschaft der Maltheserritter Angelo da Pergola, ein Mann vom edelsten und würdigsten Charakter. Um ihn als Repräsentanten der Vernunft und Wahrheit und bei der Anforderungen in vorurtheilvoller Zeit auftreten lassen zu können und sein Wirken zur Wahrscheinlichkeit zu erheben, gab ihm der Dichter einen Ansruch von Laune, schützte ihn so vor jedem Posa-Schicksale und förderte den Zweck der Dichtung. Als Unparteiischer, wenigstens nach seiner Handlungsweise betrachtet, steht da der Herzog, gut und gerecht und der Neigung zu seinem natürlichen schlechten Sohne und den Bitten der Liebe nur einmal mehr, als recht ist, einräumend. Außerdem spielen als Unparteiische noch einige Künstler, doch nur wenig hervortretend. Das Volk nimmt die Stelle des dem Recht und Caravagio's Siegen freudig acclamirenden Chores ein. Wie die Charaktere Caravagio's, Arpinas, des Herzogs und des Ritters da Pergola mit Fleiß und trefflich vorbereitet sind, so ist es auch der Charakter Leontia's. Ihre Liebe zu Caravagio trägt in jedem Verhältnisse und nach jeder Seite hin das Gepräge ächter edler Weiblichkeit. Erst bebend für des innigst Geliebten Leben und den Zweikampf mit Ausbietung aller Kräfte und Mittel hindernd, will sie selbst ihn endlich, da sie dessen Nothwendigkeit zu ihrem Lebensglücke und zur Bestrafung einer schmählichen That erkennt. Nur ihre Nachgiebigkeit, dem Arpinas zum Traualtare zu folgen und dadurch die Katastrophe effectreicher zu machen, sollte wohl etwas mehr motivirt seyn. Sie könnte den Plan ahnen, den Caravagio und da Pergola gesponnen. Was sonst noch zur Vollendung und kunstgemäßen Ausstattung des dramatischen Gemäldes gehört, ist weder verabsäumt, noch minder gelungen, und wir können hier mit dem Lobe schließen, daß Caravagio zu den besten Dramen gehört, die vom Rheine herüber zu uns gekommen sind.

Das zweite Stück: „Geliebt oder todt! Lustspiel in einem Acte, nach Scribe und Dumanoir, hat eine erotisch-didaktisch-satyrische Tendenz, und scheint für gutmüthige, gewissenhaft ihrem Berufe und Geschäfte nachgehende, keinesweges schwärmerisch, aber desto aufrichtiger und nachhaltiger liebende Ehemänner zum Schutze gegen romantische Windbeutelereien verliebter Gecken geschrieben zu seyn. Uns hat das Lustspielchen mit seiner lebendigen Färbung, mit seinem lustigen und belustigenden, oft höchst überraschenden und komischen Wechsel der Situationen vielen

Spaß gemacht. Wir möchten es aber doch bezweifeln, daß ein Gleiches bei allen Lesern statt findet. Besonders werden manche Dämchen und Herrchen, die in der sentimental, mit der prosaischen Zuneigung ihres Ehemann schlecht zufriedenen Clotilde und in Sauvigny, der mit lustigen Selbstentlebungsgattentaten sich und andern in Damenherzen Bresche schießt, ihr mehr oder minder getroffenes leibhaftes, hier, leider! sehr lächerlich gemachtes Ebenbild erblicken, nicht eben sich erbaut und zum Beifallruf berufen fühlen. Bei der Aufführung des Lustspiels auf der Bühne sollten alle Ehemänner, die dem Notar Bonnivet sich ähnlich halten und ihren sentimental, unzufriedenen und zu fremden Liebeschmeicheleien und Liebeschwüren sich offenen Ohres hinneigenden Frauen wie der Clotilde Belehrung und Bekehrung wünschen, sich verbinden, um es gegen Ungerechtigkeit der müßigen, sentimental, modern romantisirenden und die ehrliche Ehemännerwelt gern aktionisirenden Herrenwelt zu beschützen. Doch im Ernst, es verdient dieß Lustspiel den Repertoiren unserer Bühnen eingereicht zu werden.

Ed. Bönecke.

### Ueber den Halley'schen Kometen. (Beschluß.)

Wir lassen indeß diesen, wie gesagt, astronomisch nicht hinreichend beglaubigten Theil der Geschichte des Halley'schen Kometen bei Seite, um uns wieder zu seiner Erscheinung im Jahre 1456 zu wenden, welche, angeführtermaßen, eine solche astronomische Beglaubigung bereits für sich hat. In jenem Jahre also zeigte sich unser Komet, im Juni, zwischen den Zeichen des Stiers und des Löwen außerordentlich prächtig, wovon der Hauptgrund darin liegen mochte, daß er der Sonne und Erde zugleich sehr nahe stand. \*) Die Schriftsteller jener Zeit werden in der Beschreibung seines, für sie fürchterlichen Ansehens nicht fertig. Sein Schweif, welcher, nach diesen Beschreibungen, großen Veränderungen in Gestalt und Farbe unterworfen war, hatte, zur Zeit seines größten Glanzes, über 60 Grad in der Länge, d. h. er nahm, dieser Dimension nach, mehr als den dritten Theil der uns sichtbaren Himmelshalbkugel ein. Der Kern zeigte sich, Anfangs Juni, rund. Durch den Umstand, daß man den Kometen damals zuerst bald nach Mitternacht, und dann, nach einiger Dauer von Unsichtbarkeit, wieder gegen Abend, kurz nach Sonnenuntergange erblickte, wurden Viele zu der Annahme zweier, nach einander erschienenen Kometen verleitet; die Meisten hatten aber dagegen doch von der Sache bereits die richtige Ansicht und hielten dieß doppelte Vorkommen für eine und dieselbe, nur durch das einstweilige Verschwinden in den Sonnenstrahlen unterbrochene Erscheinung desselben Himmelskörpers. Dieß verräth eine, für jenen Zeitpunkt um so merkwürdigere Einsicht, als dieselbe, bei der dabei nöthigen Voraussetzung oder doch Ahnung einer geregelten, gewissen Gesetzen folgenden Bewegung, bereits unmittelbar auf die wahre Natur der Kometen hindeutet, über welche

\*) Die Sonnennähe wirkt nämlich auf die mehrer Entwicklung des Schweifes, welcher letztere, je näher der Erde, andrerseits auch um so viel deutlicher gesehen werden muß. Indes scheinen hierbei doch noch Umstände mitzuwirken, welche in der individuellen Natur eines jeden Kometen selbst liegen, und wovon die Himmelsphysik noch keine hinreichende Kenntniß hat. R.

es der Wissenschaft gleichwohl erst fast zwei Jahrhunderte später gelang, die Welt gründlich aufzuklären, so daß, wie dieß öfters zu geschehen pflegt, jene Volkahnung also dieser wissenschaftlichen Begründung voran geeilt war. — Noch verdient bemerkt zu werden, daß die Bewohner der nördlichen Halbkugel den Kometen damals, gleichwie es auch dießmal wieder geschehen wird, eine Zeit lang als Circumpolargestirn, welches also nicht auf- noch untergeht, sondern beständig über dem Horizonte bleibt, erblickten. Bekanntlich bedroheten auch zur Zeit der damaligen Erscheinung die Türken, unter Muhamed II. die Christenheit mit einem Kriege; und dieser Umstand trug natürlich viel dazu bei, den Ruf der Erscheinung, die man damit in Verbindung setzte, sehr zu vergrößern.

Die folgenden vier Erscheinungen dieses Himmelskörpers in den Jahren 1531, 1607, 1682 und 1759 hatten dagegen bei weitem nicht so viel Auffallendes, und gingen, wenn sie auch die Wissenschaft mehr und mehr interessirten, doch für den großen Haufen um so unbemerkter vorüber, als sie nicht, wie im J. 1456, mit irgend einer drohenden Katastrophe zusammen trafen.

Diese Verschiedenheit der Erscheinung führt uns nun hiernächst zu Betrachtungen der Natur der Kometen, wobei wir über das Bekanntere, in jedem Handbuche der Astronomie Enthaltene, hinweg schlüpfen, um nur die Resultate der neuesten Forschungen vorzutragen.

Ausgemacht scheint, daß die Kometen unserem Systeme nicht in demjenigen Sinne angehören, als die Planeten. Letztere bewegen sich um die Sonne in Bahnen, sämmtlich vom Kreise nur wenig abweichend, und sämmtlich die Ebene der Ekliptik nur unter sehr geringen Winkeln durchschneidend; sie folgen bei dieser Bewegung eben so unausnamentlich einer und derselben Richtung: der Folge der Zeichen, oder, wie man sich auch ausdrückt, sie sind sämmtlich rechtläufig. Ganz anders verhält es sich mit den Kometen. Ihre Bahnen sind oft äußerst lang gestreckte Ellipsen, in deren einem Punkt sie der Sonne sehr nahe kommen, während sie sich in dem entgegengesetzten Punkte unendlich weiter von derselben entfernen; diese Bahnen durchschneiden ferner die Ebene der Ekliptik nach allen nur möglichen Winkeln und Richtungen, so daß einige sogar senkrecht auf derselben stehen; und die Bewegung der Kometen endlich ist auch weit davon entfernt, sich an die Folge der Zeichen zu binden, sondern erfolgt, ohne alle Regel, bald recht- bald rückläufig, wie sich denn selbst eben unser Halley'scher Komet, der uns auf diese Betrachtungen geführt hat, im letzteren Falle befindet.

Der Bezug der Kometen zu unserem Systeme ist hiernach ein weniger enger, und man darf nicht mit ganz so großem Rechte, wie bei den Planeten, auf ihre Angehörigkeit und Dauer rechnen. Der schon oben erwähnte Umstand, daß die Sonnennähe auf eine Ausdehnung der Kometenmaterie zu einem Schweife von oft ganz ungeheurer Länge wirkt, führt auf die Vermuthung, daß sich ein Theil dieser Materie dabei im Weltraume zerstreue, und der Komet dadurch also an Masse verliere. Ist letzteres aber wirklich der Fall, so wird ein solcher Weltkörper, in Folge dieses Massenverlustes, den Widerstand des Aethers \*)

\*) Die Hypothese eines Aetherwiderstandes bei'm Laufe der Kometen gehört dem Berliner Astronomen Encke. „M. Encke“ sagt Pontécoulant (in der schon erwähnten *Théorie analytique du système du monde*. II. 128.) *a pensé que pour représenter la marche des comètes dans les espaces des cieux, il fallait recourir à l'hypothèse d'un milieu éthéré*

immer schwerer überwinden, und kann dadurch also Aenderungen in seinem Laufe erfahren, wodurch er zuletzt wohl gar unserm Systeme ganz entfremdet wird und in ein anderes übergeht. Vielleicht kann eine solche wiederholte Massenderringerung, wenn die Natur nicht etwa uns noch unbekannt Anstalten zum Wiedererscheinen in der Sonnenferne getroffen hat, sogar zur endlichen gänzlichen Auflösung des Kometen führen. Die oben angeführten Verschiedenheiten in der Gestalt des Halley'schen Kometen bei seinen wiederholten Erscheinungen scheinen von den nämlichen Gründen abgehängt zu haben; er hat sich, wenn wir uns in unserer Hypothese, welche doch eigentlich nur als eine Ausdehnung der Encke'schen betrachtet werden

dont la resistance altère insensiblement les éléments de leurs orbites. Si les corps célestes sont effectivement soumis à cette nouvelle force perturbatrice, son influence doit être beaucoup plus sensible sur les comètes que sur les planètes, à cause du peu de densité de la matière qui compose celles-ci, de même que nous voyons à la surface de la terre la résistance de l'air altérer d'autant plus le mouvement des corps pesans que leur densité est plus petite." Man vergleiche hiermit, was wir oben zur Erweiterung dieser Hypothese beibringen. N.

muß, halten, an Materie noch nicht genug regenerirt gehabt, um neuerdings zu einer gleich großen Schweif- und Glanzentwicklung geeignet zu seyn. Wir wollen damit sagen, daß wir die Zusicherungen derjenigen Astronomen, welche uns die größte Pracht in der diesmaligen Erscheinung des Kometen zu einem gewissen Zeitpunkte versprechen, voreilig finden, da überhaupt noch nicht entschieden ist, ob er sich, aus den angeführten Gründen, diesmal wird sehr prächtig zeigen können. Freilich kann seine Massenveränderung quantitativ nicht sehr groß gewesen seyn, weil sonst Rosenberger's Rechnungen, welche die früheren Elemente der Bahn, die, in der Voraussetzung eines Aetherwiderstandes dadurch doch hätten alterirt werden müssen, noch annehmen, nicht so verwundernswürdig genau gestimmt haben würden; allein dieß schließt eine gleichzeitige qualitative Veränderung der Materie als Inponderabilien nicht aus, wovon die glanzvolle Schweifbildung doch auch mit abhängen muß. Wenn also der so viel besprochene Komet, bei seiner diesmaligen Erscheinung, den von ihm gehegten Erwartungen außerordentlicher Pracht nicht entsprechen sollte; so haben meine Leser wenigstens eine, aus dem Kometenbau selbst herfließende Andeutung der Gründe in Händen, warum dem so habe seyn können, womit ich jedoch lange noch nicht gesagt haben will, daß dem nun auch schlechterdings so seyn müsse. —

**A n k ü n d i g u n g e n .**

Bei E. Drobisch in Leipzig ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

**Runigunde oder das unschuldige Opfer der Kabale.** Ein Denkmal der unaussprechlichsten Bosheit und der abscheulichsten Rache. Aus dem Französ. frei bearbeitet von Fr. Schoke. 2 Theile. 1835. 1 Thlr. 16 Gr.

**Ludovico Cornero und Julie Buondevanti oder die Schauernacht am Vesuv.** Ein romantisches Gemälde aus der italienischen Vorzeit, von E. Riemann. 2 Theile. 1835. 1 Thl. 8 Gr.

**Neuestes allgemein verständliches und brauchbares Sechß-Pfennig-Kochbuch für jede Haushaltung.** Ein, angehenden Hausfrauen, Köchinnen und Allen, welche ihre Speisen auf die leichteste, wohlfeilste, so wie wohlschmeckendste und gesündeste Art zubereiten wollen, unentbehrliches Handbuch. Von Pauline Wohlgemuth. 1835. 1ste, 2te u. 3te Lieferung. Das Ganze erscheint in 8 Lieferungen, jede 14 Tage erscheint eine. Preis jeder Lieferung 2 gGr.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu finden:

**Letters of Mary Wortley Montague.** Written during Mr. Wortley's embassy at Constantinople; to which are added poems by the same author. With a copious vocabulary and a table of the irregular verbs, by Dr. J. G. Flügel. broch. 15 gGr.

Eine der anziehendsten Schilderung des Orients ist bekanntlich die Briefsammlung der Lady Montague. Wir besitzen kein Werk, welches uns das gesellige und innere häusliche Leben der Türken so klar

vorführt, als diese klassische Schrift der berühmten Lady. Daß diese Briefe zugleich als das beste Muster eleganten englischen Briefstils gelten, ist allen Freunden der englischen Sprache und Literatur bekannt, und längst hat man es gefühlt, daß eine gute Ausgabe für Deutsche ein Bedürfnis sey. Die vorstehende, welche der bekannte Grammatiker Herr D. Flügel veranstaltete und mit einem trefflichen Wörterbuche und Verzeichniß der unregelmäßigen Zeitwörter bereicherte, wird ihrem Zweck zum öffentlichen und Privat-Unterrichte vollkommen entsprechen. —

Leipzig, am 1. Septbr. 1835.

Fr. Volkmar.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen u. in allen Buchhandlungen vorrätig:

**Napoleon Hannibal Scipio Meyer.** Historische Novelle von Theodor v. Kobbe. 8. broch. 12 gGr.

Der Herr Verfasser ist bereits von allen Literaturzeitungen als einer der ersten Novellisten unserer Zeit anerkannt, daher wir jede Gabe, die seine Muse ihm spendet, mit Freuden in's Publikum bringen. Auch diesmal haben Phantasie, Originalität u. Darstellung sich verbunden, den Leser zu erfreuen. Wenn gleich der Haupt Schauplatz in Altona und Hamburg ist, so führt uns der Dichter doch auch über's Meer, wo wir das Leben und Treiben der Havaneher auf eine ergötzliche Weise dargestellt sehen. Druck u. Papier sind von Bieweg in Braunschweig.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Bei E. Heil in Darmstadt ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben:

Das todte Parlament, Gedicht in 130 Kan-  
tionen von J. N. Charleswang. gr. 8. eleg.  
geb. 1 Fl. 21 Kr. oder 18 gGr.

Dieses sehr gelungene Gedicht behandelt auf höchst  
ansprechende Weise die Geschichte des brittischen Par-  
laments von seiner Entstehung an bis auf die jüngst  
verfloffenen Zeiten. Das Literaturblatt von Menzel  
läßt sich günstig über dasselbe vernehmen; nennt unter  
andern die Verse edel, majestätisch und rein.

Fünf und Dreißig Gedichte für Deutsche,  
von Georg Leisler. 16. geb. 27 Kr. oder  
6 gGr.

Diese Gedichte zeichnen sich vor andern nament-  
lich durch Frische und Lebendigkeit der Darstellung aus,  
so wie auch dadurch, daß sich der Verfasser entfernt  
hält von dem nebeligen Gebiet der Sentimentalität  
u. s. w., sondern meist historische Gegenstände zum  
Stoff genommen hat.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

#### Allgemeines

### Gesellschafts = Liederbuch,

2 Bändchen, geh., 42 Bogen in kl. 8., Preis für  
beide Bändchen 16 Gr.

(Leipzig, Verlag von Wetzer u. Kossobky)

ist in allen Buchhandlungen zu haben und gewiß das  
wohlfeilste was existirt. Die lithographirten Melodien  
dazu, 2 Hefte in quer 8. werden apart verkauft  
und kosten 2 Thlr.; wer sich dieselben anschafft, bez-  
ahlt für das Liederbuch selbst nichts, sondern erhält  
es gratis.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Durch jede gute Buchhandlung ist zu bekommen:

Wichtige Schrift!

Die Kunst,

auf der Jagd gut zu schießen.

#### Als Anhang:

Die stets mit dem besten Erfolge angewandte Kunst,  
Hasen und anderes Wildpret an jeden beliebigen  
Ort aus weiter Ferne zahlreich herbeizulocken, so  
wie ein kurzgefaßtes Wörterbuch der Jägersprache.  
Für Jäger und Liebhaber der Jagd. Herausg. von  
E. Eichenlaub. Zweite, verbesserte Auflage.  
8. 1835. Eleg. brosch. 15 Sgr. oder 12 gGr.

In diesem Werkchen wird nicht allein die Kunst  
gelehrt, gut zu schießen, sondern auch Hasen, Hirsche  
und anderes Wild aus einer Entfernung von zwei  
Stunden auf einen gewünschten Platz herbeizulocken.  
Für Liebhaber der Jagd ist gewiß seit vielen Jahren  
kein so nütliches und erwünschtes Werkchen erschienen.  
(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

Im Verlage der Buchhandlung von J. E. C.  
Leuckart in Breslau ist erschienen und in allen  
Buchhandlungen zu haben:

### Schauspiele von Bernhardt Neustädt.

Erster Band enthält:

1. Der Bravo. Schauspiel in 5 Aufzügen, mit  
einem Vorspiel: Der Kampf der Gondol-  
liere in Venedig. Nach Cooper für die  
Bühne bearbeitet.
2. Süd und Nord. Schauspiel in 3 Aufzügen.

Die außerordentlich günstige Aufnahme, welcher  
sich das in unserm Verlage von demselben Verfasser  
erschienene Schauspiel „Ben David der Knabenräu-  
ber“ (nach Schindler's Erzählung „der Jude“ bear-  
beitet) erfreute, und der Beifall, welcher obigen  
Schauspielen bei ihrer Aufführung in Breslau und  
bei mehren anderen bedeutenden Theatern zu Theil  
wurde, verbürgen uns um so mehr einen gleich günsti-  
gen Erfolg, da diese Schauspiele, als wirklich büh-  
nengerechte Stücke, nicht nur den größeren, sondern  
auch jeder kleineren Bühne zur Aufführung zu emp-  
fehlen sind.

(Auch bei Arnold in Dresden und Leipzig zu haben.)

### \* \* Die allgemeine Geschichte.

Ein Lehrbuch für Jeden, welcher diese Wissenschaft in ihrer Allgemeinheit und in ihren  
Haupttheilen kennen lernen will, vorzüglich aber für das Bedürfniß der Lehrer und  
Lehrerinnen eingerichtet vom

Dr. J. H. G. Heusinger, Prof.,

ist nun in ihrer vierten Abtheilung vollständig erschienen und bis Ende d. J. in allen namhaften  
Buchhandlungen noch im Prämum-Pr. für 2 Thlr. zu bekommen. Der nachherige Ladenpreis be-  
trägt 3 Thaler.

Die erste Abtheilung enthält: Geschichte der Menschheit. Nebst einer Zeittafel. Die zweite  
Geschichte der Völker. Die dritte: Geschichte einzelner Begebenheiten, und die vierte: Geschichte  
einzelner Personen.

Arnoldische Buchhandlung in Dresden  
und Leipzig.